Scranton Wochenblatt.

Office:

321 Spruce Straße.

Schwere Prüfungen.

Dieser Tage stand Capt. Thomas Williams vor einem Polizeigericht in New York, um als Zeuge gegen mehrere Piraten aufzutreten, die Ende October d. J. sein Schiff, den „Orion" von Bangor, Me. in der unteren Bai von New York überfallen und geplündert hatten. Die Räuber waren später gefangen genommen und von Capt. Williams identificirt worden.

Der Capitän hat überhaupt schon viel im Leben durchgemacht. Im Jahre 1883 commandirte er die Brigg „Dauntleß" von Bangor in Maine. Er hatte den Auftrag, ein Cargo Eis nach San Domingo zu bringen. Im dortigen Hafen fand er ein abgetakeltes, englisches Schiff, dessen Bestandtheile auf Auction verkauft werden sollten. Der Capitän kaufte aus Speculation mehrere Sachen auf dem englischen Schiff und wollte dieselben durch einige englische Matrosen auf seine Brigg bringen lassen, da seine eigene Mannschaft seit einigen Tagen stets derartig betrunken war, daß er sie in Eisen legen mußte. Leider waren die englischen Matrosen auch nicht besser, und als Capt. Williams sah, daß er mit ihnen nichts ausrichten könne, sprang er mit einem Fluche vom Bord des englischen Wracks auf ein kleines Boot und wollte allein zu seinem Schiffe hinüberrudern.

Kaum hatte er sich etwas von dem Schiffe entfernt, als ein gewaltiger Windstoß von der Küste her über die See strich. Ein heftiger Sturm mit wolkenbruchartigem Regen folgte unmittelbar hinterdrein, sodaß der Capitän keine zehn Schritte vor sich sehen konnte. Er hielt sein Boot gegen den Wind gerichtet, so gut dies anging. Endlich erblickte er den Leuchtthurm und nahm zu seinem Schrecken wahr, daß sein kleiner Nachen leewärts von der „Dauntleß" in die offene See hinaustrieb. Er wollte durch kräftigeres Rudern das verlorene Terrain wieder gewinnen, aber sein altes Ruder brach und er stand wehrlos den furchtbaren Elementen gegenüber.

Die See rollte so hoch, daß seine Nußschale jeden Augenblick Gefahr lief, von der Tiefe verschlungen zu werden. Mit reißender Schnelligkeit wirbelte sie auf den Wellenbergen dem Westen zu. Der Capitän versank in trübes Nachsinnen. Er hatte außer seinen Kleidern nur $1.10 und eine Taschenuhr an seinem Leibe; am Boden des Kahnes lagen ein alter, leerer Kartoffelsack und zwei schwere, 16 Fuß lange Ruder, die für das kleine Fahrzeug unmöglich gebraucht werden konnten. Die Nacht brach ein; der Sturm tobte fort und fort. Als der Morgen anbrach, konnte der Capitän in der Ferne das Land sehen. Bei dem noch immer sehr heftigen Winde benutzte er die beiden Ruder als eine Art Steuer, eines derselben fiel ihm jedoch in's Wasser, und er gab den Versuch auf, das Boot wieder lenken zu können.

Erst am dritten Tage legte sich der Sturm. Der Capitän war vor Durst und Hunger fast ganz erschöpft. Am vierten Tage Nachmittags sah er zwei Schooner vorüberfahren. Auf dem einen wurde er nicht bemerkt; der zweite zog gleichgiltig vorbei, trotzdem der Capitain wie wahnsinnig seinen Kartoffelsack in der Luft schwenkte und dabei schrille Pfiffe ertönen ließ. Müde und entmuthigt, warf sich der Unglückliche zu Boden und glaubte sein Ende nahe. Sein Bewußtsein begann ihn zu verlassen. Da — es dunkelte bereits — stieß sein Kahn auf einen harten Gegenstand. In einem Augenblick war der Capitain auf seinen Beinen, sprang in's Wasser und zog seinen Kahn zum sandigen Ufer empor. Er war gerettet. Aus seiner Umgebung erkannte er, daß er sich bei Point Palms, ungefähr 80 Meilen von San Domingo, befand.

Sein erstes Verlangen war, seinen brennenden Durst zu stillen. Er grub mit seinen Fingernägeln in der Erde, bis sie bluteten, stieß jedoch auf kein Wasser. Dann legte er sich schlafen und erwachte erst am nächsten Morgen. Zu seiner Freude sah er unten am Ufer Licht schimmern. Er eilte hin und fand 5 Neger, die sich ein Feuer angezündet hatten. Sie hatten einen Vorrath Wasser bei sich und ließen ihn trinken, so viel er wollte. Dann bewog er sie durch das Versprechen, daß Jeder von ihnen eine Belohnung von $4 erhalten solle, ihn in seinem kleinen Boote nach der 12 Meilen jenseits der Bai befindlichen Stadt Barahona zu fahren. Auch diesmal wollte es das Unglück, daß kurz vor der Einfahrt in den Hafen von Barahona wieder ein Sturm ausbrach, der das kleine Boot sechs Meilen weiter an der Küste forttrieb, bis es endlich gelang, wieder festen Boden unter den Füßen zu fassen.

Müde schleppte sich Capt. Williams bis nach Barahona, wo er in dem Hause des Gouverneurs freundliche Aufnahme und Pflege fand. Man brachte ihn zu Bette, und er schlief ein. Um Mitternacht wurde er durch ein fürchterliches Krachen aus seinem Schlafe gerissen. Es war am 5. September 1883, dem Tage des schrecklichen Orkans, welcher so viel Unheil auf den westindischen Inseln angerichtet hat. Der Captain sprang aus seinem Bette und eilte zur Thüre, wo er sich an dem Thürknopfe festhielt. Zehn lange Stunden blieb er in dieser Stellung unbeweglich an der Thüre, ohne sich auch nur einen Schritt vorwärts oder rückwärts zu wagen. Als sich die Gewalt des Sturmes etwas gelegt hatte, verließ er seinen unbehaglichen Posten und begab sich in's Freie. Der Anblick, der sich seinen Augen bot, war furchtbar. Fast die ganze Stadt lag in Trümmern.

Die Entbehrungen und die stete Aufregung waren zu viel für den starken Mann; drei Tage lang war er so krank, daß er sich kaum rühren konnte. Die Apotheken waren vom Sturm zerstört; der einzige Arzt in der Stadt war in Folge übermäßiger Anstrengung am Fieber erkrankt. Erst am vierten Tage war es dem Captain möglich, die Fahrt nach der Stadt San Domingo anzutreten. Als er dort ankam, wurde ihm die Schreckenskunde zu Theil, daß seine „Dauntleß" mit der ganzen Mannschaft während des Sturmes auf den Meeresgrund gesunken sei. Auch alle anderen Schiffe im Hafen, darunter die zwei Schooner, welche ihm vor einigen Tagen auf offener See Hilfe versagt hatten, waren von demselben Schicksal betroffen worden. Sonderbarer Weise waren es gerade seine unglücklichen Abenteuer, die ihm das Leben gerettet hatten.

Der Capitän ist ein robuster, freundlicher Mann voller Lebenslust und Gesundheit, dem man es heute nicht ansehen würde, was er in seinem Leben bereits hat durchmachen müssen.

— Aus Rom wird gemeldet, daß soeben eine Statistik der bisher im Jahre 1886 in Italien vorgekommenen Cholerafälle veröffentlicht worden ist. Nach diesem Ausweise sind in Italien in diesem Jahre achtundvierzigtausend Personen an Cholera erkrankt und von denselben ungefähr zweiundzwanzigtausend Personen der Seuche erlegen. Die am meisten von der Epidemie heimgesuchte Provinz war Padua.

Texanische Goldgräber.

In der Umgegend von Dallas in Texas herrscht gegenwärtig große Aufregung, und zwar eines Goldschatzes wegen, der sich zwei Meilen westlich von der Stadt auf der Plantage des Herrn Samuel Scott in der Erde vergraben befinden soll.

Unter ältesten Ansiedlern in der Gegend erhält sich seit Menschengedenken das Gerücht, daß zu Anfang dieses Jahrhunderts eine aus Spaniern bestehende Karawane mit einem Transport Golddublonen aus dem Innern des Landes nach der Küste zu reiste, um ihre kostbare Ladung auf ein Schiff zu bringen. Die Karawane wurde von Räubern verfolgt und in der Umgegend von Eagle Ford, Mountain Streak und Cedar Hill im heutigen Dallas-County mit einer solchen Hartnäckigkeit angegriffen, daß die Spanier sich gezwungen sahen, 13 Burro-Ladungen Goldstücke in einer Schlucht zwischen den Hügeln zu verbergen.

Seit jener Zeit ruht das Gold, wie die „ältesten Ansiedler" versichern, noch immer unangetastet im Boden. Es wurden zwar zu wiederholten Malen Versuche gemacht, den Schatz zu finden, doch waren alle Bemühungen vergeblich. Vor einiger Zeit kamen nun drei Männer des Weges einher, die sich mit einer Wünschelruthe bewaffnet hatten und vermittels derselben die Stelle auffinden wollten, wo der Schatz vergraben liegt. Sie durchstöberten sorgfältig alle Schluchten nördlich von Cedar Hill bis südlich zu Eagle Ford, ohne daß die Ruthe sich bewegte. Vor einigen Tagen hatten sie jedoch mehr Glück. Als sie auf Sam Scotts Plantage kamen, gerieth die Wünschelruthe in solche Unruhe, daß die Goldsucher überzeugt waren, den Lagerplatz des Schatzes endlich erreicht zu haben. Sie setzten sich sofort mit dem Eigenthümer der Plantage in Verbindung, wirkten sich von ihm die Erlaubniß aus, auf seinem Lande nachgraben zu dürfen, und machten sich dann an die Arbeit. Es wurden ungeheure Mengen Schutt und Geröll aus der Erde geschaufelt. und mit jedem Tage zeigte die Wünschelruthe stärker an, daß man dem Goldschatze nahe sei. Die Gräber waren ihrer Sache so gewiß, daß sie bereits die Stunde voraussagten, in welcher sie auf den Schatz in der Erde stoßen würden.

Endlich war der große Augenblick gekommen; man stieß bei dem Graben auf einen harten Gegenstand, der einen metallischen Klang gab. Schnell griffen eilfertige Hände zu, um den Schatz in die Höhe zu heben. Auf allen Gesichtern malte sich Enttäuschung. Es war eine seltsam geformte Büchse aus Zinn, in welcher sich zwei alte, rostige Geldstücke befanden, auch stieß man auf ein großes Stück theilweise versteinerten Materials, welches man für einen Theil einer Büffelhaut hielt, in welcher die Goldstücke „wahrscheinlich" verpackt gewesen waren. Dies war der ganze Fund.

Die Schatzgräber waren jedoch nicht entmuthigt. Sie setzten ihre Arbeit unermüdlich weiter fort, bis sie zu ihrem Leidwesen auf Treibsand und auf Wasser stießen. Eine große Saugpumpe wurde herbeigeschafft, um das überflüssige Wasser aus der Grube zu entfernen, und die Goldjäger erklären, sie seien entschlossen, nicht eher zu ruhen, als bis sie die 13 Burro-Ladungen spanischer Dublonen in ihren Besitz gebracht haben.

Landwirthschaftliches.

Der „New England Farmer" berichtet: „Man läßt Pastinaken oft den Winter über draußen in der Erde, worauf sie im Frühjahr gewöhnlich von Neuem ausschlagen. Wir ziehen es indessen vor, den größeren Theil der Pastinaken im Herbst in den Keller zu bringen und sie dort den Winter über, soweit sie nicht für's Haus gebraucht werden, von ihren eigenen Blättern bedeckt, liegen zu lassen. Die auf diese Weise aufbewahrten Wurzeln waren noch im April ebenso frisch, wie die andern, welche im Freien überwintert hatten. Ueberdies schlugen von den Pastinaken, die im Garten geblieben waren, sehr zeitig im Frühjahr viele kleine Wurzeln aus, die für den Tafelgebrauch natürlich ungeeignet waren und die Güte der Hauptwurzel wesentlich beeinträchtigten. Ueberhaupt ist die Pastinake ein Gemüse, dessen Werth von den Farmern im Allgemeinen noch nicht gewürdigt wird."

Man hat gegenwärtig ein Instrument erfunden, welches dazu dienen soll, den Unterschied zwischen Butter und Oleomargarin feststellen zu können. Dasselbe besteht aus einer 6 Zoll langen und einen halben Zoll im Durchmesser haltenden Glasröhre, die an den Außenseiten gradirt ist. Ferner gehört zu dem Instrument eine Zinnröhre von 1½ Zoll Durchmesser. Bei der Probe auf Butter oder Oleomargarin wird die Zinnröhre mit Wasser gefüllt, welches bis zu 180 Grad gesiedet worden ist. In die Glasröhre wird eine Probe von dem zu untersuchenden Stoff gethan. Ist es echte Butter, dann schmilzt sie zu einem flüssigen Oel, und auf dem Boden der Röhre sondert sich ein weißer, käseartiger Flockenstoff ab, der ungefähr drei Zehntel der Röhre füllt; der übrige Inhalt ist reines Oel. Unterzieht man Oleomargarin demselben Verfahren, dann bilden sich am Boden nur sehr wenige Käseflocken, außerdem hängen sich an die Seiten der Glasröhre kleine Flocken Schmalz, das bei der Herstellung der Kunstbutter benutzt worden war. Das Oel von Butter ist durchsichtig, während das Oleomargarin-Oel mehr durchscheinender Art ist. Mit dem kleinen Instrument ist es leicht möglich, jede Fälschung von echter Butter auszufinden.

Es ist ein Fehler, Pferdedecken zu benutzen, die aus Baumwolle so dicht gewebt sind, daß die Luft durch sie ebenso wenig dringen kann, als ob sie aus Segeltuch oder Gummi hergestellt wären. Nasse Pferde werden unter solchen Decken nicht bald trocken, auch erkälten sie sich unter ihnen viel eher, als unter Decken von lockerem Gewebe.

Im „Western Rural" wird eine neue Schweineart erwähnt, die erst seit dem Sommer 1880 versuchsweise von einem Herrn S. B. Anderson in den Ver. Staaten eingeführt ist. Die Schweine stammen aus Gothland in Schweden und werden deshalb Gothländer oder schwedische Schweine genannt, auf schwedisch heißen sie „Skohlar". Der Farbe nach sind sie weiß und schwarz gefleckt, doch kann sie der Züchter je nach Belieben fast ganz weiß oder auch ganz schwarz ziehen. Bereits im Alter von 10 — 12 Monaten lassen sie sich leicht mit Welschkorn mästen und ergeben schon dann oft ein Nettogewicht von 350 Pfund. Mästet man sie erst, wenn sie zwei oder drei Jahre alt geworden sind, dann erreichen sie nicht selten ein Gewicht von 700 bis 800 Pfund. Das Gothländer Schwein hat einen langen, sehr tief reichenden Körper, kurze Beine, einen breiten, geraden Rücken, große, fast viereckige Schinken und Schultern, kleine, herabhängende Ohren, einen kurzen Kopf, einen kurzen, dicken Hals und schwere Kinnladen; die Borsten sind dicht und fein. Es kann sehr gut Kälte vertragen, hat bisher noch nicht an Cholera gelitten, frißt gut und erfreut sich einer robusten Gesundheit. Auch als Zuchtschwein ist es sehr fruchtbar.

Die Wunder der Photographie.

Das Verdienst, die Photograpie des gestirnten Himmels in feste Bahnen gelenkt zu haben, gebührt dem Pariser Astronomen Janssen, sowie den bei der Pariser Sternwarte beschäftigten Gebrüdern Henry. Der von diesen benutzte, von Gautier geborgte Apparat besteht aus zwei parallelen Röhren. Das eine Rohr ist ein sehr scharfes Teleskop und dient zum Aufsuchen der zu photographirenden Himmelsgegend; das andere enthält ein photographisches Objectiv von 34 Centimeter Durchmesser. Ein Uhrwerk bewirkt es, daß das Ganze der scheinbaren Bewegung der Sterne am Himmel folgt.

Mit diesem Apparat wurden Sterne 16. und 17. Größe auf die Platte gebannt, die auch das beste Teleskop nicht entdeckt und deren daher das menschliche Auge noch nicht ansichtig geworden war. Die Photographie hat uns also eine völlig unbekannte Welt erschlossen. Die Aufnahme solcher bisher unbekannter Sonnen erfordert freilich mindestens eine Stunde, die gewisser Nebelflecke gar zwei Stunden, während die Belichtungszeit beim Sirius nur 5/1000 Secunde währt. Die Strahlen dieses Sternes wirken also 1,444,000 kräftiger auf die Platte, als die der Nebelflecke! So groß ist der Unterschied in dem Glanz der Himmelskörper!

Es sind bereits an tausend Photographien nach Sternen angefertigt, und man hofft, unter Mitwirkung der größeren Sternwarten in der ganzen Welt, nach und nach das ganze Himmelszelt aufzunehmen. Auch hat man mit dem Photographiren der Sonnenflecke den Anfang gemacht. Auch diese Aufnahmen liefern den Beweis, daß die lichtempfindliche Platte viel besser sieht, als das beste Fernrohr.

In dasselbe Gebiet schlägt der neuerdings von Longlois in's Werk gesetzte Versuch, die Manchen unzugänglichen Bergwerksschächte zu photographiren. Es galt, die Angehörigen der in dem Bergwerke von Chancelade verschütteten Bergleute zu beruhigen, und ihnen zu beweisen, daß ihre Lieben längst ausgelitten hatten. Einen für Menschen zugänglichen Schacht nach der Unglücksstätte zu graben, hätte Monate und große Summen beansprucht; man begnügte sich daher mit einem Bohrloche von 30 Centimeter Durchmesser und 70 Meter Tiefe. Um nun die Stelle zu photographiren, in welcher die fünf Bergleute lagen, wurde in das Bohrloch ein Apparat gesenkt, welchen man von der Erdoberfläche aus durch Schnüre nach allen Seiten lenken konnte. Das Gestell des Apparates trug außerdem eine Anzahl elektrischer Glühlampen, die man ebenfalls von oben zum Erglänzen brachte. Die erzielten Aufnahmen zeigen den Zustand des verschütteten Ganges, sowie das Gesicht des einen verunglückten Bergmanns. Die Andern liegen unter dem Gestein vergraben.

Wie steht es aber mit der Photographie in den natürlichen Farben, welche lange für ein unerreichbares Ideal galt? Nun, soweit sind wir noch lange nicht. Professor Vogel in Berlin, dem wir die eingehendsten Untersuchungen auf diesem Gebiete verdanken, und der bereits theilweise Ergebnisse zu Tage gefördert hat, lebt aber, wie wir aus einem neulichen Vortrage desselben entnehmen, der zuversichtlichen Hoffnung, daß „wir uns langsam, aber sicher der Wahrheit nähern werden, und daß es dann mit der Zeit möglich sein wird, mit vereinten Kräften das große Ziel, die Photographie in natürlichen Farben, zu erreichen; wenn wir dies erreicht haben, dann ist in der That der Wunsch erfüllt, der jetzt von Tausenden ausgesprochen wird, dann kann die Photographie in noch viel großartigerem Maßstabe ihre segensreiche Wirksamkeit im Interesse von Kunst, Wissenschaft und Industrie entfalten.

Unzweckmäßige Ausrüstung.

Erst jetzt scheint man in „maßgebenden Kreisen" auf den Gedanken zu kommen, daß die Ausrüstung unserer Bundestruppen nicht immer und nicht überall zweckentsprechend ist. Das Gebiet der Ver. Staaten ist gewaltig groß, und man hätte es sich schon lange sagen können, daß die Kleidung, welche in Dakota, Minnesota u. s. w. besonders zur Winterszeit recht gut zu gebrauchen ist, in Florida, Arizona und Texas manchesmal zu einer Last werden kann, die dem armen Soldaten geradezu das Leben verbittert. Man erinnere sich nur an die Leiden, welche Lawtons Commando im vergangenen Sommer während der Jagd auf die Apachen Geronimos zu erdulden hatte und wie es schließlich gezwungen war, nur in Unterkleidern den Marsch über die glühenden Felsen Sonoras fortzusetzen!

Die am unteren Rio Grande stationirten Bundestruppen blicken mit Neid auf ihre Kameraden jenseits des Flusses auf der mexicanischen Seite. Während die Amerikaner in ihren dicken Wollenröcken schwitzen müssen, tragen die Mexicaner leichte, weiße, kühle Uniformen, die es ihnen ermöglichen, die drückende Sonnengluth zu ertragen. Freilich dürfen auch die amerikanischen Soldaten sich in leichte Sommeranzüge stecken, wenn es ihnen zu heiß wird, dies wird ihnen aber nur dann erlaubt, wenn sie — Officierspatente besitzen. Ein „gemeiner Soldat" Onkel Sams muß die schwere Uniform anbehalten, gleichviel ob er hoch im Norden durch eisiges Schneegestöber, oder tief unten im Süden durch glühenden Sand marschirt.

Auch in Bezug auf die Verköstigung unserer Soldaten wurden neuerdings viele Klagen laut. Besonders unappetitlich und sogar ungesund ist der gesalzene Speck, welcher im letzten Apachenkriege den Soldaten häufig in einem ekelhaften, halb flüssigen Zustande verabfolgt wurde. Manche Soldaten wurden nur durch den äußersten Hunger dazu gebracht, diesen Speck zu essen; oft stellte sich nach dem Genusse desselben sogar Erbrechen ein. Es wird empfohlen, an Stelle des gesalzenen Specks gut geräucherte Schinken, Schultern und Speckstücke zu setzen und in die Rationen überhaupt größere Abwechslung zu bringen, sodaß neben Schweinefleisch auch eingemachtes Rindfleisch, Gemüse, Reis, Welschkorn- und Hafermehl u. s. w. an die Soldaten zur Vertheilung gelangen würden. Wie aus den Armeeberichten ersichtlich, suchen die Soldaten sich selber zu helfen, auch wenn es ihnen einen Theil ihres kargen Soldes kostet, und kaufen gern, wo sich ihnen dazu Gelegenheit bietet, frisches Fleisch und Gemüse. Der Armeeverwaltung würde es nicht wehe thun, wenn sie den berechtigten Wünschen der Soldaten in dieser Beziehung Rechnung trüge.

In seinem Jahresbericht an den Generalcommissär der Armee empfiehlt Gen. Macfelly die Neuerung, daß für jede Compagnie oder Batterie ein regulärer Koch und für jede Garnison mindestens ein Bäcker angestellt werde. Es sei zwar ganz gut, wenn die Soldaten kochen lernen, aber es sei denn doch nicht einzusehen, warum jeder einzelne Soldat immer für sich allein kochen müsse, als ob er sich mitten in einem Feldzuge befinde. Es würde für die Gesundheit und die Bequemlichkeit der Soldaten viel besser sein, wenn ein richtiger Koch ihnen ihre Mahlzeiten bereitete.

Vom Inlande.

In Oregon werden die Schweine zumeist nur mit Weizen gemästet.

Ein grauenhafter Fresser lebt in Peshtigo, Wisconsin. Derselbe soll neulich auf einmal drei Dutzend gebratene Hühnerschenkel verzehrt haben.

In Pensacola in Florida gibt es nur noch Straßenbahnen, auf denen der Verkehr vermittelst Elektricität betrieben wird.

Im Armenhause zu Armiston in Alabama befindet sich ein Neger, welcher ißt, trinkt und bellt, wie ein Hund und mit Vorliebe die Gesellschaft von Hunden aufsucht. Der merkwürdige Mensch wird sorgfältig beobachtet.

In der Nähe von New Middletown, Indiana, wurde kürzlich ein Pappelbaum gefällt, welcher 27 Fuß im Umfange maß. Aus seinem Holz wurden 12,000 Schindeln, 1,000 Schienen, 600 Fuß Bretter und 25 Klafter Brennholz hergestellt.

Auf dem Lookout-Mountain in Tennessee ist ein junger Mann Namens Bryant in schrecklicher Weise umgekommen. Er wollte nämlich hartgefrorenes Dynamit am Feuer aufthauen, als dasselbe explodirte und ihn förmlich in Stücke riß. Wenige Augenblicke darauf war er todt.

Wie aus Mandan, Dakota, berichtet wird, ist kürzlich eine Heerde Büffel, etwa 150 bis 200 Stück, in den „Bad Lands" in der Nähe der Quellen des Beaver- und Glendive - Creeks erschienen. Man vermuthet, daß die Thiere von Indianern aus dem britischen Nordamerika verjagt worden sind.

Die Ver. Staaten sind ein großes Land. Während Florida frische Gurken vom Felde in den Markt verschickt, ist in Minnesota das Eis dick genug, um schwere beladene Frachtfuhrke zu tragen; während in Californien Trauben gepflückt werden, erschauert Maine unter zollhohem Schnee.

Präsidentenwittwen scheinen größere Lebensfähigkeit zu besitzen, als Präsidenten oder Vicepräsidenten. Jährlich zahlen die Ver. Staaten je $5000 an die Wittwen der Präsidenten Tyler, Polk, Grant und Garfield, und erst vor Kurzem starb die Wittwe Abraham Lincolns.

Prof. Forbes, der Staats-Entomologe von Illinois, hat eine eingehende Untersuchung der Counties des Staates beendet, die von Getreidewanzen heimgesucht waren. Er hat entfunden, daß die Landplage bedeutend zugenommen hat und für die nächste Ernte eine große Gefahr bildet, falls die Brut nicht durch Frost vernichtet werden sollte.

Die „Bald Knobbers", jene berüchtigte Bande von Fanatikern, welche sich die Ausrottung der Trinklokale in Missouri zur Aufgabe gemacht, suchte kürzlich den Neger J. Lett, welcher in Stoutland, Missouri, ein Spirituosen-Geschäft betreibt, beim und prügelte denselben durch. Ein Bruder des Mißhandelten feuerte auf die Bande und erschoß einen der Kerle.

Gut haben es die „Paupers" in Rock County, Minnesota, d. h. wenn das für sie bewilligte Geld auf eine ehrliche und vernünftige Weise verwendet wird. Für den Unterhalt eines jeden County-Armen ist nämlich $1.50 per Tag oder $547.50 per Jahr ausgesetzt. So viel Geld bekommt dort nicht einmal der Superintendent, der County-Anwalt oder der Richter des Probatgerichts.

Die Zündnadel-Gewehre, welche nach dem letzten Ausbruch des Aufstandes der Nez Perces-Indianer sich im Besitz der Behörden zu Colfax, Oregon, befanden, sind an die Farmer in der Umgegend verliehen worden, da sie rostig wurden und nutzlos im Arsenal herumlagen. Die Farmer quittiren über den Empfang der Waffe und verpflichten sich, dieselbe auf Verlangen der Behörde sofort zurückzuliefern.

In Philadelphia trat neulich ein Bürger-Ausschuß zusammen, um Vorbereitungen für die Feier zu treffen, welche am 100. Jahrestage der Verkündung der Bundes-Verfassung veranstaltet werden soll. Die Feier wird am 17. September stattfinden und soll eine nationale und großartige werden. Man erwartet Delegaten aus den ursprünglichen 13 Staaten in Philadelphia und will mit ihnen gemeinsam das Festprogramm feststellen.

Vor einigen Jahren hatte Hugh T. Inman in Atlanta, Georgia, für $2,500 Actien der „Sheffield Improment Co." gekauft. Das Unternehmen ging schief und Inman war froh, als er für seine werthlosen Papiere von einem Kleiderhändler einen Anzug bekam. Gegenwärtig sind jedoch die Actien des Unternehmens so hoch gestiegen, daß Inman seinen Theil leicht für $16,000 hätte verkaufen können. Sein Anzug hat ihn demnach über $16,000 gekostet.

In dem diesjährigen Jahresbericht des Chefs des Bureaus für Schiffahrt, Commodore Walker, wird die Einführung des elektrischen Lichtes auf den neuen Stahl-Kreuzerschiffen dringend empfohlen. Der Commodore meint, das elektrische Licht gebe keinen übeln Geruch, strahle nur wenig Hitze aus und leuchte heller, was zum Comfort und für die Gesundheit der Seeofficiere und Marinesoldaten, die gezwungen seien, lange Zeit von Heimath und Freunden abwesend zu sein, wesentlich beitragen würde.

Die Stadt Atlanta in Georgia macht gute Fortschritte. Im Laufe dieses Jahres sind in ihr mehr schöne neue Häuser gebaut worden, als in der ganzen Zeit vom Kriege bis jetzt. Auch werden große Geldsummen für die innere Ausschmückung der neuen Häuser verwendet. Ein derartiges Haus wird jetzt inwendig für $15,000 eingerichtet; die Einrichtung eines andern, erst kürzlich vollendeten Hauses hat $16,000 gekostet. Es gibt viele Häuser in der Stadt, deren Einrichtung allein mehr als $10,000 gekostet hat.

Ein boshafter Selbstmörder war der in der Nähe von Columbus, Ind. ansäßig gewesene Farmer Jas. Elliot. Derselbe war vor ungefähr drei Wochen in seiner Scheune erhängt aufgefunden, aber noch rechtzeitig abgeschnitten worden. Er behauptete, drei Männer, welche er genau schilderte, hätten ihn erhängt. Die Betreffenden wurden auch verhaftet und wären beinahe gelyncht worden. Neulich hing Elliot abermals in der Scheune: diesmal war er aber todt. Offenbar hatte er sich selbst umgebracht und auch vor drei Wochen schon Selbstmord beabsichtigt.

Auch in einem Missourier Städtchen ist jetzt eine Wahl durch's Loos entschieden, nämlich zu California im County Moniteau im mittleren Staatstheile. Dort wurde bei der Wahl für die beiden Mayors-Candidaten Bean und Burke (Letzterer der gegenwärtige Amtsinhaber) eine gleich große Anzahl Stimmen abgegeben. In Uebereinstimmung mit einer auf solche Fälle bezüglichen städtischen Verordnung wurde kürzlich durch das Loos entschieden, wem das Amt zuzusprechen sei, und Bean war der glückliche Gewinner. Burke wird ihm zu rechter Zeit ohne Murren das Amt abtreten.

Die Sägemühlen zu Minneapolis, Minn. haben während der soeben beendigten Saison 262,636,019 Fuß Bretter oder 50,000,000 Fuß weniger, als im Jahre 1885 geliefert. Diese Abnahme scheint ihren Grund wesentlich darin zu haben, daß die abgeschlossene Saison die kürzeste war, die je vorgekommen ist. Sie war um vier bis sechs Wochen kürzer, als die vorjährige. Ein weiterer Grund dieser Abnahme liegt aber auch darin, daß das im Fluß befindliche Flößholz beinahe aufgebraucht ist, und daß weniger Bäume gefällt wurden, als in früheren Jahren.

Eine Zeitung in Dakota, das „Ellendale Commercial", tritt dem im Osten vielverbreiteten Glauben entgegen, daß jedes Mädchen sich dort sofort verheirathen könne. „Cupido," sagt der „Commercial", „ist hier ein sehr träger Bursche, und die Mädchen wissen davon zu erzählen. Es gibt hier nur selten eine Heirath, ob nun die jungen Männer zu schüchtern, zu geschäftig, zu arm sind oder was sonst der Grund sein mag. Gewiß ist's, daß sie nicht heirathen. Das kann durch das Zeugniß von Hunderten so schöner, gesunder, fleißiger und liebenswürdiger junger Damen bestätigt werden, als je einen Ochsen angeschirrt oder einen Schuljungen durchgeprügelt haben."

Trotz der Thatsache, daß das Leuchthaus-Departement der Ver. Staaten die Aufsicht über die Freiheitsstatue übernommen hat, sind in den gegenwärtigen Beleuchtugsvorrichtungen noch keine Veränderungen vorgenommen worden. Nach den Regulationen des genannten Departements müssen Pläne für Verbesserungen ihm erst unterbreitet werden, ehe sie zur Ausführung gebracht werden können, und so mag denn noch eine beträchtlich lange Zeit verstreichen, ehe die mangelhafte Beleuchtung der Statue einer angemessfeneren Platz machen wird. Präsident Goff von der „American Electric Manufacturing Co.", welche jetzt das Licht für die Statue unentgeltlich liefert, sagt, er werde dem Leuchthaus-Departement in Washington seine Pläne für eine zweckmäßige Beleuchtung der Statue selbst übermitteln.

Glaubwürdigen Angaben zufolge ist es die Absicht unserer Armeeverwaltung, die Forts Davis, Concho und ein halbes Dutzend ähnlicher kleiner Militärposten in Texas und New Mexico aufzugeben. Die neuen Baracken im Hauptquartier in der Nähe von San Antonio in Texas sind bereits vollendet und von den Truppen bezogen worden. Die Truppen aus Fort Davis, Concho und vielleicht auch aus Fort Elliot werden in diesen neuen Baracken gleichfalls untergebracht werden. Es liegt nicht mehr die Nothwendigkeit vor, zahlreiche kleine Militärposten aufrecht zu erhalten, und es ist die Absicht des Gen. Sherman, nach und nach alle kleinen Posten zwischen dem Rio Grande und Britisch-Amerika aufzugeben und die Truppen in St. Paul, Leavenworth, San Antonio, El Paso, Santa Fe und San Francisco zu concentriren.

Eine für Ansiedler wichtige Entscheidung ist dieser Tage vom Bundesrichter Blair in Laramie, Territorium Wyoming, abgegeben worden. Jabez B. Simpson war angeklagt, zweimal das Verbrechen des Meineids begangen zu haben. Er hatte im Staate Wisconsin in Gemäßheit mit dem Heimstätte-Gesetze eine Eintragung gemacht, diese aber später in eine „cash entry" umgewandelt, d. h. den Kaufpreis baar erlegt. Später siedelte er nach dem Territorium Wyoming über. Er machte neuerdings eine Eintragung und schwor dabei, daß er vorher niemals eine Eintragung gemacht habe. Der Richter entschied, daß Simpson durch die — später umgewandelte — Eintragung in Wisconsin seine Ansprüche auf die Wohlthaten des Heimstätte-Gesetzes nicht verwirkt habe und daß von einem Meineide bei der Eintragung im Territorium Wyoming nicht die Rede sein könne. Dies ist die erste Entscheidung, welche über diese Frage abgegeben worden ist.

Der Eisenbahn-Postclerk George H. Southall auf der Norfolk- u. Western-Eisenbahn hat dieser Tage ein Abenteuer durchgemacht, das er, seinen eigenen Versicherungen zufolge, nicht noch einmal erleben möchte. Er hatte in Central, Virginien, seinen Postwagen verlassen, um sein Nachtessen einzunehmen, und kam gerade in dem Augenblick zurück, als der Zug sich in Bewegung setzte. In dem Glauben, daß die Seitenthüre des Wagens auf sei, zog er sich an dem, am Postwagen angebrachten langen eisernen Haken in die Höhe, durch welchen die in kleinen Stationen ausgehängten Postbeutel herabgenommen werden, ohne daß die Züge anzuhalten brauchen. Mit den Füßen sich gegen den Thürrand haltend, versuchte er, die Thür zu öffnen, fand jedoch zu seinem Entsetzen, daß dieselbe verschlossen war. Da der Zug mit der üblichen Geschwindigkeit dahinbrauste, fand Southall es nicht für gerathen, abzuspringen, und er mußte nun bis zur nächsten Station New River an dem „Mail Catcher" hängen bleiben. Die Nacht war kalt und der unglückliche Postclerk, der keinen Ueberrock an hatte, konnte nur mit Aufbietung aller seiner Kräfte seinen gefährlichen Standpunkt behaupten, wohl wissend, daß ein Loslassen des eisernen Hakens seinen Tod zur Folge haben könnte. Als der Zug endlich in New River anhielt, war Southall dermaßen erschöpft, daß er sich kaum auf den Beinen zu halten vermochte.

Wie es jetzt in Charleston aussieht, darüber schreibt die dortige „Deutsche Ztg.": „Charleston gewinnt allmählich sein gewohntes Aussehen wieder; wenigstens in den Hauptstraßen sind die Gerüste größtentheils verschwunden, und die Häuser nothdürftig reparirt. Aber noch Vieles bleibt zu thun übrig und es wird noch manches Jahr dauern, ehe alle Spuren der fürchterlichen Verheerung durch die Erdbeben verschwunden sein werden. Hauptsächlich ist es der schnellen Hilfe zuzuschreiben, die von allen Seiten der Stadt so generös zufloß, daß wir so weit wieder sind, daß wenigstens den Aermsten gleich geholfen wurde, und daß die vielen Schornsteine gegen den Winter wieder aufgebaut werden konnten. Von den etwa dreiviertel Millionen Dollars, welche von allen Seiten beigesteuert wurden, bedurfte es fast ein viertel Million, um die Schornsteine allein wieder aufzubauen. Das Comite, welches die Gelder für Bauzwecke vertheilt, hat bis dahin an 1450 Bittsteller Anweisungen gegeben, daß ihre Häuser reparirt werden, während 163 Bewerber bis dahin noch nicht berücksichtigt wurden. Wie gewöhnlich, gab es auch hier einige Bewerber, die wohlhabend genug waren, ihre Häuser selbst wiederherstellen zu können, und es wurden einige 20 derartige Bittsteller zurückgewiesen. Das Comite, welches an ärmere Bürger Gelder und Nahrungsmittel vertheilt, hat an 2000 Bittsteller zu erledigen gehabt, und Alle womöglich befriedigt, sodaß vorläufig die Spuren des Erdbebens verwischt sind, so weit es sich eben machen läßt. Die wohlhabenderen Bürger werden aber noch lange zu laboriren haben, ehe sie den Schaden decken, und manche werden dies wohl niemals können, obgleich sie dem Anschein nach wohlhabend sind und eine Anzahl prächtiger Häuser besitzen."

Deutsche Local-Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

In Berlin erhängte sich der Gummiewaaren-Fabrikant Karl Scheuermann; die unverehelichte Louise Kubsch vergiftete sich mittelst Cyankali und im Thiergarten erschoß sich der Kaufmann Th. v. Doggorowki. — In Brandenburg erschoß sich mit seinem Dienstgewehr der Soldat Ernst Ludwig von der 6. Kompagnie 35. Inf.-Regts.; der Rentier F. in Kyritz brachte sich mit einem Messer mehrere Schnittwunden am Halse bei und stürzte sich dann aus dem Fenster seiner Wohnung auf die Straße, der 17-jährige Sohn des Kolonisten Borth in Müggelsheim erhängte sich im Walde. — In Berlin wurde der Bildhauer Richard Erlacher von einem Marmorblock erschlagen, und der im Destillationsgeschäft von Brüklow, beschäftigte Hausdiener Heinr. Lindemann starb in Folge von Brandwunden; der Eigenthümer Schulz in Frauendorf bei Reppen stürzte vom einem Baum und starb nach kurzer Zeit; der Auszügler Matthes Kalz aus Kausche stürzte in der Dunkelheit in einen Graben und ertrank der Tuchmacher Krüger in Neu-Ruppin erstickte durch Einathmen von Kohlendunst, der Bauer Schwella zu Preilack verletzte sich tödtlich durch einen Schuß aus seiner Stockflinte; in der Matzdorfschen Dampfschneidemühle wurde der Zimmerlehrling Paul Kliementz aus Tzschetzschnow von dem Maschinenwerk zu Tode gerädert, der Handelsmann Langematz aus Vetschau stürzte auf das Straßenpflaster nieder und starb in Folge eines erlittenen Schädelbruches.

Provinz Ostpreußen.

† Professor H. Jung in Königsberg — Die Scharlachepidemie in Memel, welche etwas nachgelassen hatte, ist wieder stärker aufgetreten. — Von Neuem wurden 45 israelitische Ausgewiesene in Memel die sich der Ausweisungsordre nicht gefügt hatten, verhaftet, doch wurden die Verhafteten auf Verwendung des Synagogen-Vorstandes wieder freigelassen. — Die Stadt Pillau ernannte den Rector des Realgymnasiums Zander anläßlich seines 50jährigen Amtsjubiläums zum Ehrenbürger. — Fünfzigjährige Amtsjubiläen feierten: In Pr.-Eylau Kantor Heinemann, in Königsberg Briefträger Groß und Inspector des Georgshospitals Berg. — Die goldene Hochzeit feierte der Polizeidistrictscommissär Hoffmann in Königsberg. — Wegen Brandstiftungsversuch wurde der Zimmermann Karl Enderleit und wegen Verleitung dazu der Besitzer Emil Schweigger von Königsberg zu je 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus, wegen wiederholten Mordversuchs der Schmied Martin Goldbach von Ußhallen zu 9 Jahren Zuchthaus, wegen Sittlichkeitsverbrechens der Knecht Fr. Petrick von Garbeningken zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Provinz Westpreußen.

Der bisherige Kassirer der in Konkurs gerathenen Gewerbebank in Marienburg, Laukien, ist verhaftet worden. — Bürgermeister Prall in Schlochau, welcher nach seinem vor mehreren Jahren erfolgten Rücktritt vom Amt im Schlochauer Kreise Amtsvorsteher war und dann nach Verübung von Unterschlagungen flüchtig wurde, hat sich freiwillig der Behörde gestellt. — Landbriefträger Jendrzejewski in Thorn brannte nach Unterschlagung von Dienstgeldern durch, stellte sich aber dann selbst der Behörde. — Der Vorschußverein in Tiegenhof hat in der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung in Folge der bekannten Defekte des bisherigen Kassenführers Wiens, welche die Summe von 200,000 M. noch übersteigen sollen, seine Auflösung durch außergerichtliche Liquidation beschlossen. — Selbstmord begingen der Müller und Gastwirth Sch. von Brinsk im Kreise Strasburg, der Schuhmachermeister Prill sen. von Mewe und der Oekonom Adolf Becker in Thorn. — In Dirschau wurde der Heizwärter Sch. überfahren und getödtet; der Besitzer Karl Jahnke von Karlshorst bei Schwetz kam dadurch zu seinem Tode, daß er in einem Graben mit seinem Wagen umschlug und unter denselben gerieth; bei Stuhm gerieth das Kind des Besitzers Putzki in einen Kessel mit kochendem Wasser; bei Tiegenhof ertrank der Bootsmann Julius Parchem.

Provinz Pommern.

† Prediger emer. Baur in Kammin. Auf Requisition der Berliner Staatsanwaltschaft war die Leiche der verstorbenen zweiten Frau des Kurpfuschers K., der jetzt in Berlin lebt, ausgegraben worden. Die Untersuchung ergab deutliche Beweise für Arsenikvergiftung. Auch seine erste Frau soll K. in Berlin vergiftet haben. — Der Stabstrompeter der Blücher'schen Husaren, B. Korlipp in Stolp, der unter der Anklage der Unterschlagung stand, ist vom Militärgericht freigesprochen worden. — Der in Wolgast in Untersuchung befindliche taubstumme Schneidergeselle Steffen hat eingestanden, daß er mehrfache Brandstiftungen begangen hat. — Der Gärtner und Jäger Glawe in Demmin starb an einer Schußwunde im Fuß, die er sich aus Unvorsichtigkeit beigebracht hatte; auf dem Heinrichshof bei Greifswald verunglückte der unverehelichte Mester in der Häckselmaschine; in Labes starb der Kaufmann Moses Falkenburg in Folge eines Sturzes von einer Leiter; in Schlawe wurde der Maurergeselle August Rekett beim Sprengen eines Steines gefährlich verletzt, in Stolp der Stationsassistent Sprinck todtgefahren; ertrunken sind: in Stolp der Schmiedemeister Burow und auf hoher See der Matrose Johann Braun von Swinemünde.

Provinz Schleswig-Holstein.

Pastor Kier von Osterlügum ist zum Hauptpastor und Propst in Dondern erwählt worden. Er ist Mitglied des Examinations-Collegiums für Theologen in Kiel. — In Borghorst erhängte sich der Tagelöhner Kohlben, der ungefähr 50 Jahre lang auf demselben Hofe gearbeitet hatte. In letzterer Zeit konnte er seines Alters wegen die Arbeiten nicht mehr ausführen, und soll der Gedanke, sich bald mit Nahrungssorgen quälen zu müssen, die Veranlassung zur That gewesen sein. — Im Gehölz bei Itzehoe erhängte sich der Maurergeselle Rodewoldt, in Ratzeburg erschoß sich der Soldat der 3. Compagnie des dortigen Jägerbataillons Wulff. — Auf der Jagd verunglückte der Vergolder Brädel von Ottensen durch das Zerspringen seines Gewehrs, welches er überladen hatte.

Provinz Schlesien.

In Beuthen, O. S., feierte Franz Weiß seinen 102. Geburtstag. — † Landgerichtsrath Dobbermann in Gleiwitz. — † Der Direktor der Reichsbankstelle in Glogau, Hoffmann. — Goldene Hochzeiten feierten: der frühere Wirth des Forsthauses und ehemalige städtische Förster H. Cramer von Glogau, die Eheleute Partikulier Hiersemenzel in Siegendorf und das Hiller'sche Ehepaar in Waldenburg. — Das 50jährige Doktorjubiläum beging der Dr. theol. und phil. Räbiger in Breslau, das 50jährige Amtsjubiläum Steuerrath Lindenberg daselbst. — Das 25jährige Amtsjubiläum feierten: Kreissekretär H. Lichtenberg in Guhnau, Mädchenschuldirektor Herm. Nagoczy in Liegnitz, Lehrer Preußner in Schönfeld und Hauptlehrer W. Winkler in Schreiberhau. — In Breslau verunglückte der Maurergeselle Reinhold Meißner durch einen Sturz; die daselbst am Universitätsplatz wohnende Schneiderin Victoria Rösinger stürzte vom Velociped und brach das Genick. — In Goldberg wurde der Pferdehändler Güttler überfahren und schwer verletzt; in Herrnstadt starb der Häuslersohn Eduard Ettner an den Folgen der Verletzungen, die er durch Ueberfahrenwerden erlitten hatte; in Neusalz erlitten die Kinder des Formers Eitner tödliche Brandwunden, in Ohlau wurde der emeritirte Lehrer Dittman von einem wilden Ochsen getödtet.

Provinz Posen.

† Rechtsanwalt Roll in Ostrowo. — Das Rittergut Ustaszewo, im Wirsitzer Kreise, ist von der Ansiedlungscommission für 230,000 M. angekauft worden. — In der Synagoge zu Wreschen wurde der Opferkasten erbrochen und ausgeraubt. — In Gollmitz brannte ein Gehöft nieder, in Krotoschin das Haus des Schwarzviehhändlers Jakob Krzewski und das Nachbarhaus, in Strehsen fielen 8 Wirthschaften den Flammen zum Raube. — In Schubin erhängte sich der Kupferschmied Wilms. — In Lissa wurde der Polier Anderſch von einem herabstürzenden Balken erschlagen.

Provinz Sachsen.

† Schriftsteller J. Ed. Keller in Halle a. S. — Der eine Sohn des Gutsbesitzers Peinert von Lodersleben schoß auf der Hochwildjagd seinen Bruder mit einer Kugel in's Auge, so daß an dessen Aufkommen ernstlich gezweifelt wird. — Die Schönebeck-Elmener Straßenbahn mußte den Betrieb einstellen, und hat Dachdeckermeister Karnbach denselben auf eigene Rechnung angefangen. Die Gesellschaft stellt ihm die Wagen unentgeltlich zur Verfügung, während er selbst Pferde halten und die Kutscher besolden muß. — Selbstmord begingen: In Oschersleben der Häusler Friedr. Schoof durch Erhängen, in Cönnern die unverehelichte Antonie Alsleben durch Ertränken im Waschkübel, ebenso durch Ertränken in Bindersleben die Schwester der Schuhmachersfrau Dopplob. In Delitzsch erhängte sich der Häusler Vechte, in Hergisdorf erschoß sich der Steiger Burghardt, in Schönebeck erhängte sich der Schuhmacher Meene. In Zuchau schnitt sich der Schuhmacher Lücke den Hals durch. — In Pölitz erschoß sich der Gutsbesitzerssohn Holzweßig durch Unvorsichtigkeit auf der Jagd; in Süpplingen wurde der Knecht Friedr. Hebler von einem wilden Bullen getödtet; bei Torgau wurde der Häuer Böhme verschüttet und getödtet; in Zeitz verunglückte der Angestellte Gustav Gruner in der Zuckerfabrik.

Provinz Hannover.

† Veteran-Gerichtsdiener Heinrich Hopp in Bruchhausen. — † Privatdozent Dr. med. Wiese in Göttingen. — Wegen Ausbruchs des Scharlachfiebers und der Dyphtheritis zu Osterwald in die Schließung der dortigen Schulen angeordnet worden. — In Wietzen herrschen Diphtheritis und Masern in schlimmer Weise und die Schulen sind geschlossen worden. — Dem Sohn des Schuhmachermeisters August Wöltje in Wunstorf wurde die Luftröhre aufgeschnitten, weil ihm eine Bohne hineingekommen war. Die Operation wurde von den Aerzten Lauterbach und Dr. v. Bülow glücklich vollzogen. — In Lingen erhängte sich der Bahnhofsschlosser Fritz Vollbrecht, in Wilhelmshaven der Sergeant der 2. Comp. des Seebataillons Simoneit, weil ihm nach 12jähriger Dienstzeit der Civilversorgungsschein vorenthalten wurde; im Ems-Jahde Canal ertränkte sich der Rechnungsführer F. aus Wittmund. — In Bockenem erstickten zwei Kinder des Häuslers Ludw. Meier an Kohlendunst, in Brome wurde der Ackerbürger Schulz überfahren und getödtet, ebenso in Celle der Anbauer Heinrich Oehlers von Adelheidsdorf. Bei Geestemünde erfror C. A. C. Tauchnitz, in Sulingen starb der Bürger Dohrmann in Folge eines unglücklichen Sturzes auf's Pflaster, in Wunstorf wurde der Eisenbahnangestellte Knölke am Güterschuppen überfahren und getödtet.

Provinz Westfalen.

† Geh. Sanitätsrath Dr. Stohlmann in Gütersloh. — Die Freimaurerloge in Minden feierte das Fest ihres 100jährigen Bestehens. — Der Steindrucker Adolf Hultaufderheide, in Schwelm, welcher seine frühere Geliebte Auguste Windhövel heimtückisch in einer Restauration am Biertisch überfiel und ihr mit einem Rasirmesser den Hals abzuschneiden versuchte, sie aber nur schwer verwundete, wurde zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt. — In Dillenhütten erhängte sich der Landwirth Neuser. — Bei Bochum verunglückte auf Zeche „Friederika", der Bergmann Heinr. Nottelmann; bei Hamm ertrank in einem Wasser-Tümpel der Kolon Wehring. — Auf der Zeche „Shamrock" bei Herne wurde der Bergmann Ernst Heckert von fallendem Gestein erschlagen. — In Paderborn wurde der Wagenrevisor Genetkow auf der Eisenbahn überfahren und getödtet.

Rheinprovinz.

Die diamantene Hochzeit feierten die Eheleute Karl Rautenberg und Maria Sybilla geb. Faldern in Wald; zu gleicher Zeit feierte der einzige Sohn die silberne Hochzeit. — Das 50jährige Amtsjubiläum beging der Briefbote Schmidt I in Wesel, das 25jährige Amtsjubiläum der Director der Niederrheinischen Hütte zu Hochfeld, Franz Gieße, der Ortsvorsteher H. Haustadt zu Holthausen und der Lehrer Guillaume von Friemersheim im Kreise Mörs. — Wegen Beschimpfung der protestantischen Kirche wurde der Redacteur des ultramontanen „Wupperth. Volksbl." in Elberfeld, Cappallo, zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Dem am 1. October d. J. aus dem Amt geschiedenen Landrath Delius in Meyen wurde ein aus freiwilligen Beiträgen von Kreisangehörigen angekauftes Ehrengeschenk überreicht.

Provinz Hessen-Nassau.

Dem Major Göppel ist das Commando über das Füsilier-Bataillon in Hersfeld übertragen worden. — In Marburg fand die feierliche Einweihung der neuen medizinischen Universitätsklinik statt. — Die nothwendigen Geldmittel für die Eisenbahn von Wiesbaden nach Bad Schwalbach sind nun aufgebracht und der Bau wird demnächst beginnen. — Selbstmord begingen in Allendorf der Häusler Kruka, in Cassel der Schüler O. K. in seiner Wohnung auf der Maulbeerenplantage, in Hanau im Gerichtsgebäude der Agent C. Böhm, der zu 14tägigem Gefängniß verurtheilt war, in Schlangenbad die Wittwe A. Schmelzer, in Wiesbaden der Schneidermeister H. Br. — In Cassel wurde auf der Holländischen Straße der Fuhrmann Adam Martin von Ermetheis überfahren und getödtet, bei Homburg wurde der Thierarzt von Frielendorf, Kr. Ziegenhain, todt gefunden. Er hatte sich im Walde verirrt und war dort umgekommen.

Königreich Sachsen.

In Dresden wurden der Buchhalter Max Führer wegen Unterschlagung zu 21 Monaten und der Kaufmann Jul. Herold von Hütten wegen Urkundenfälschung zu 15 Monaten Zuchthaus verurtheilt. — In Bautzen wurde der Ortsrichter Johann Schulze aus Truppen, in weiteren Kreisen unter dem Namen „der Truppener Mann" bekannt, der sich seit Jahren mit der Heilung von Knochenbrüchen u. s. w. befaßte, wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß und 3000 M. Geldstrafe verurtheilt. — In Geppersdorf feierte kürzlich der Gutsauszügler Gottfried Unger mit seiner Frau das 65jährige Ehejubiläum. — Dem Cementwaarenfabrikanten Müller in Crimmitschau wurde vor Jahresfrist gelegentlich eines Streites eine Kugel in den Hals geschossen, welche nicht wieder hatte entfernt werden können. Kürzlich fühlte nun Müller beim Schlingen Beschwerden, bis endlich die Kugel bei einem heftigen Hustenanfall von selbst durch Hals und Mund wieder an's Tageslicht kam. — Der Delikatessenhändler Süß in Freiberg wurde wegen Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Gemüsehändler Carius in Zwickau wurde wegen Beleidigung des Stadtraths zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Durch Selbstmord machten ihrem Leben ein Ende: der Fleischer Karl Bauer von Dittelsdorf (durchschnitt sich die Kehle), die Frau des Bahnwärters Hesse in Golzern, der Forstlehrling Max Gerhardt von Hinterhermsdorf, der Polizeidiener Nestler von Rothenfurth und der Weber Heinrich Grosse und die Wirthschafterin Selma Hofmann von Werdau (die letztgenannten Drei ertränkten sich). — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Maschinenbauer Merkel von Annaberg (nahm aus Versehen eine zu große Dosis Opium ein), der Zimmermann Eduard Lange von Folbern und der Arbeiter Gustav Richter von Hartenstein (von einer einstürzenden Erdwand erdrückt), der Ziegeldecker Franz Fischer von Großenhain und der Rittergutspächter Krell von Leisnig (in Folge eines Sturzes) und der Arbeiter Krause von Meißen (durch Abspringen eines Stückes einer Kreissäge getödtet). —

Thüringische Staaten.

† Geh. Rath Dr. v. Blödau in Sondershausen. — Der Postgehilfe Rudolf Weibezahl in Plaue wurde wegen wiederholter Unterschlagungen zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. — Der Kaufmann Robert Müller in Altenburg wurde wegen Verkaufs von Kunstbutter unter der Bezeichnung Naturbutter zu 100 M. Geldstrafe verurtheilt. — Lehrer Fröhlich in Meuselwitz beging das 25jährige Dienstjubiläum. — Brauereibesitzer Grimm Kaufmann G. Beyer und Schuhmacher Fr. Striegnitz in Schmölle wurden zu Stadtverordneten gewählt. — In Coburg erstickten zwei im Alter von 4 resp. 2 Jahren stehende Kinder des Korbmachers Fugmann. — In Döbritz brannten die Gehöfte der Gutsbesitzer H. Wohlgezogen und K. Voigt nieder. — Der Maurergeselle Karl Münster von Tambuchshof, der im September d. J. seine Geliebte, Emilie Gerlach von Wölfis, erschoß, wurde zum Tode verurtheilt; ferner wurden verurtheilt: der Fabrikarbeiter Voß von Eisenach wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg zu 2½ Jahren Gefängniß; der Holzhauer G. Matthäi und der Griffelmacher Ph. Steiner von Steinach wegen Meineids zu 4 resp. 2 Jahren Zuchthaus und der Rechtsanwalt F. Grund von Waltershausen wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu 2½ Jahren Gefängniß.

Hessen-Darmstadt.

Oberlehrer Wagner in Münster feierte das 25jährige Jubiläum als Lehrer der Schule. — Chr. Krausgrill III. in Nierderwesel wurde zum Bürgermeister gewählt. — Ein Mädchen Namens Elisabeth Fischer in Ober-Ramstadt wurde verhaftet, weil sie auf ihren Dienstherrn zwei Schüsse abgefeuert hat. — Das Tempel'sche Gasthaus „Zur Eisenbahn" in Worms wurde bei der Versteigerung von Herrn Böll für 26,000 M. wieder erworben.

Königreich Baiern.

Die Eröffnung der neuen Bahnstrecke Erlangen-Gräfenberg hat stattgefunden. — In Dürrenmungenau erschlugen die Knechte des Gutsbesitzers Löbe einen der Gemeinde zur Last gefallenen Menschen und stellten sich darauf freiwillig dem Gericht. — Die bisher zur Residenzstadt München gehörige Gemeinde Schwabing soll jetzt zur Stadt erhoben werden. — Der in Schwarzenbach a. d. S. verstorbene Privatier Geyer hat 3000 M. zur jährlichen Anschaffung von Confirmationskleidern an 4 wohlgesittete Knaben und 25,000 M. zur jährlichen Vertheilung von 12 Präbenden an Arme testamentarisch vermacht. — Bei einer Rauferei zwischen Soldaten des 2. Jägerbataillons und Bauernburschen in einem Schweinheimer Tanzlokal wurde der Maurer Mayer durch einen Hieb mit dem Yatagan erschlagen. — Der Pfarrer Alois Scheppach in Illereichen und der Pfarrer Ildefons Lehner in Neuhausen feierten ihr 25jähriges Priesterjubiläum, das 50jährige Dienstjubiläum begingen: der Rentbeamte Schauberg zu Dahn, der Schullehrer G. Benkert in Hollstadt, der Lehrerseminar-Inspektor J. Dresely in Lauingen, der Briefträger Adam Mayor in Lichtenfels. — Ihre diamantene Hochzeit feierten die vormaligen Oekonomeneheleute Mendler in Tennenlohe, ihre goldene die Privatiers-Eheleute U. Wagner in Markt-Erlach. — Durch Selbstmord haben ihrem Leben ein Ende gemacht: der Schneidermeister Josef Hitzelsberger in Augsburg (erstochen), der Buchhalter Ferd. Engelhardt in Bamberg (erschossen), der Schuhmacher Augustin Stapf von Königsbrunn (überfahren), die Ladnerin Josefa Kölbl in München (vergiftet), der Wirth Singer von Schnaittach (überfahren); erhängt haben sich: der Bäckermeister Seitz in Hersbruck, der Bahnwärter Joh. Walter von Hütt, der Oekonom K. Leutbacher in Oberfladungen, der Schnittwaarenhändler Anton Ganz in Zaisertshofen. — Bei Altötting ertrank im Mühlbach der Maurerpolier Nöhammer; in Ingolstadt stürzte der ledige Peter Kartenmeier, beim Kramserbräu bedienstet, in die sog. „Aufreit" und starb nach einigen Stunden; in Kaufbeuren stürzte der Schneider Joh. Preisinger in den Keller der Brauerei zum Löwen und brach den Hals; in München wurde der im Cafe Wittelsbach beschäftigten Therese Zech vom herabfallenden Aufzug der Kopf zerschmettert.

Königreich Würtemberg.

† Konsistorialdirektor v. Schickhardt in Stuttgart u. Chordirektor Heurung daselbst. — Flaschnermeister Mayer in Ehingen feierte die goldene Hochzeit. — In Göppingen erhängte sich der Flaschner Eitel und in Ravensburg erstach sich der Dr. med. Oskar Elben; während es von einer Seite heißt, daß letzterer in einem Anfalle von Geistesstörung Hand an sich gelegt habe, wird von der anderen behauptet, daß er das Opfer eines „amerikanischen" Duells geworden sei. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: die Frau des Schäftefabrikanten Alfred Raiser in Stuttgart, der Schuhmacher A. Baisch von Böblingen, der Zimmermann Schaal von Fichtenberg und der Tagelöhner Beckenlechner von Mähringen (in Folge eines Sturzes), der Tagelöhner Wenghardt von Attenweiler (verschüttet, und der 74 Jahre alte Josef Zubler von Heratskirch und der Bauer Danner von Schussenried (überfahren).

Großherzogthum Baden.

Landwirth Wilhelm Metzger von Nonnenreiher wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet. — Wegen Beleidigung des Postmeisters Büchele in Ueberlingen wurde der Pfarrer Ihringer von Hindelwangen zu 50 M. Geldstrafe verurtheilt. — Zu Bürgermeistern wurden neugewählt: in Arlen der Besitzer Dominik Graf, in Leustetten der Landwirth Richard Baader, in Nußbach der Steuererheber Josef Kienzler, im Nemetschwiel Schmiedemeister Dietsche; wiedergewählt wurden: in Hausen der Bürgermeister J. J. Roths, in Meßkirch der Bürgermeister Hauser, in Sipplingen der bisherige Ortsvorstand Heinr. Wiedenhorn.

Aus der Rheinpfalz.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Joh. Sigrist in Neustadt a. H. ist der Konkurt verhängt worden. — † Emanuel Jung in Weyher. — Der wegen verschiedener in Zweibrücken verübter Schwindeleien in Haft genommene Geschäftsmann Rammel, ist gegen Bürgschaft aus der Haft entlassen worden. — Der 17jährige Stuhlmacher Marx von Lautzkirchen hatte dem sechsjährigen Sohn Ludwig des dortigen Tünchers Jakob Hollinger Branntwein und Ameisenspiritus, den er mit Seifensiederlauge vermischt hatte, in solcher Menge zu trinken gegeben, daß der Kleine starb. Er wurde dafür mit 6 Monaten Gefängniß bestraft.

Elsaß-Lothringen.

† Kreisschulinspektor a. D. Hatt, in Straßburg. — Der Rebemann Josef Probst in Orschweier wurde wegen Körperverletzung des Rebemann Kauffmann'schen Ehepaars zu 7 Monate Gefängniß verurtheilt. — Der frühere Steuerempfänger in Fentsch, Ludwig Becker, wurde wegen Unterschlagung und Fälschung zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Der Soldat Kaufer von dem in Straßburg garnisonirenden (württembergischen) Inf.-Reg. No. 126 ließ sich von einem Zuge überfahren und wurde getödtet und der Ackerer Christian Mortel von Tränheim machte seinem Leben ein Ende, indem er sich eine Pulsader durchschnitt. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der 10 Jahre alte Karl Zimmer von Bischheim und der Lehrer Obrecht von Colmar (in Folge eines Sturzes), die Wittwe Trickri von Gerstheim (überfahren) und der Maschinenführer Jakob Jung von Masmünster (von einer Maschine zermalmt).

Braunschweig-Anhalt-Lippe-Waldeck.

Das Rittergut Reuden, bisher im Besitz des Herrn v. Ludwiger, ist durch Kauf in den des Fabrikanten Adolf Lange in Jeßnitz übergegangen. — Der Buchhalter der chemischen Fabrik von Müller & Allihn in Leopoldshall, F. Güldenburg, wurde auf dem Heimwege von den schon mehrfach wegen ähnlicher Attentate vorbestraften Arbeitern Hartmann von Staßfurt und Wiegand von Leopoldshall überfallen und durch Schläge mit einem „Todtschläger" getödtet. Wie Hartmann, der verhaftet ist, während Wiegand sich der Festnahme durch die Flucht entzogen hat, angibt, soll der Angriff einem Anderen gegolten haben. — Der Amtspedell a. D. Tölke in Detmold wurde wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — In Achim feierten die Maislahn'schen Eheleute das Fest der diamantenen Hochzeit; das der goldenen begingen mit ihren Frauen: in Elsnigk Rentier Heßler, in Holzminden Grenzcontrolleur a. D. Salle, in Lelm C. Maushake, und in Neundorf Gastwirth C. Voigt; in Blankenburg feierte Packmeister Evers das 25jährige Jubiläum als Beamter der dortigen Postanstalt. — In Cöthen wurde der Bierverleger Lebrecht Bieler von einem Zuge überfahren und getödtet; die Frau des Schäfers Mund in Harderode starb an Verletzungen, die ihr von einer Kuh beigebracht worden, und die Wittwe Pape von Harlingerode ist ertrunken. — In Schackstedt brannte das Gehöft des Gutsbesitzers Wilke nieder.

Hohenzollern.

Der von Hechingen gebürtige, jetzt in Milwaukee lebende Guido Pfister hat für die Gemeinde Heiligenzimmern, wo sein Onkel jüngst das 50jährige Priesterjubiläum feierte, eine Stiftung von 2000 Dollars für eine Kleinkinderschule und für Lehrlinge errichtet. — Das Haus des Sylvester Huber in Owingen und die Scheuern des Paul Henne, der Weberswittwe Stiefel und des Jakob Edele wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beläuft sich insgesammt auf rund 8000 M. — Das Haus des Landwirths Reck in Ruhestetten ist niedergebrannt. — Vom Schwurgericht wurden Vinzenz und Gregor Eisele von Neufra und die ledige Kreszenz Delloß von Thalheim wegen Meineids zu je 3 Monaten resp. 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Oldenburg.

Großes Aufsehen erregt in Varel der Konkurs der Holzhandlung von Chr. Harms und die Verhaftung des letzteren. Das Geschäft (frühere Firma Gräper & Harms) war ein bedeutendes, und soll der Sturz desselben mit dem Konkurs der Firma Mindermann & Martens in Brake zusammenhängen. Auch war Harms zur Zahlung einer weit über seine Verhältnisse gehenden Forderung des früheren, jetzt abwesenden Geschäftsmitinhabers verurtheilt worden.

Mecklenburg.

Syndikus Dr. Lübcke in Neubrandenburg ist in das Ministerium in Schwerin berufen worden. — Das Fest der goldenen Hochzeit feierten mit ihren Frauen: Schuhmacher J. Neumann in Friedland, Bahnwärter Kliefoth in Hagenower Heide, Handelsmann Bruhn in Neustrelitz, Erbpächter Henning in Peetsch, Stellmacher Tretow in Reppenhagen und Schneider Rugenstein in Teterow; das 50jährige Jubiläum als Lehrer begingen: Lehrer Schlorf in Sarmstorf, Kantor Schlie in Toitenwinkel und Rektor Burgwardt in Wismar; in Neubrandenburg feierte Bürgermeister Ahlers das 40jährige Amtsjubiläum.

Freie Städte.

Geh. Postrath Letz in Hamburg feierte das 25jährige Jubiläum als Oberpostdirektor. — Wie kürzlich mitgetheilt, wurde der Füsilier Paul Weichel in Lübeck und zwar auf Veranlassung der Hamburger Polizei wegen socialistischer Umtriebe verhaftet und nach Altona gebracht. Jetzt ist nun in Hamburg in derselben Angelegenheit noch ein anderer Soldat des 76. Infanterie-Regiments, Namens Koch, festgenommen worden. Die Verhafteten sollen mit dem Hamburger Schuhmacher Bitz in Verkehr gestanden haben, der ebenso wie eine Reihe anderer mit ihm in Verbindung stehender Socialisten gleichfalls verhaftet worden ist.

Schweiz.

† In Langnau der Redacteur des „Emmenthaler Blattes" Bracher. — † In Davos der Baseler Komponist Ernst Rentsch-Hoffmann. — Secretär Baumgartner in Krinau hat sich erschossen. — In Aewil brannte das „Kloster" ein Doppelwohnhaus eines gewissen Bleisch und der Wittwe Grob, nieder. — Aus dem Kanton Lazern ist in diesem Herbst Obst im Werth von mindestens 1½ Millionen Franken ausgeführt worden. — In Neuenburg soll im September n. J. gleichzeitig mit der schweizerischen landwirthschaftlichen Ausstellung ein internationales Musikfest abgehalten werden. — Der Sträfling C. Leupp von Beggingen hatte bei einem Mordanfall eines anderen wegen Mordes verurtheilten Sträflings Namens Grieshaber auf einen Gefangenenwärter den letzteren gerettet. Leupp ist daraufhin vom Großen Rath begnadigt worden.